# Dauerhaftigkeit – ein Dauerthema im Holzhandel

## Neue Normen, Produkte und Erkenntnisse für die richtige Konstruktion – das GD Holz-Terrassendielen-Seminar

**Bereits vor zehn Jahren wurde das erste GD-Holz-Terrassendielen-Seminar in sehr erfolgreicher Zusammenarbeit mit dem Thünen-Institut in Hamburg durchgeführt und ging am 22. Februar 2018 in die sechste Runde. Mit rund 100 Teilnehmern war der große Hörsaal des Thünen-Instituts bis auf die letzte Reihe gut gefüllt.**

Bereits vor dem Beginn des Tagungsprogramms kamen viele Teilnehmer zur schon traditionellen Holzartenbestimmung am Thünen-Institut. Fotos: C. Waitkus

Zum Bestimmen stand den Teilnehmern fachkundige Hilfe vom Thünen-Institut zur Seite: Jördis Sieburg-Rockel (vorne) und Dr. Hans Georg Richter (hinten)

Wissenschaftler, Branchenvertreter, Sachverständige und Holzhändler nutzten den Tag, um sich der Dielenterrasse zu widmen. Die Veranstaltung dient dabei der Fortbildung, dem Netzwerken und dem Blick über den Tellerrand. Frühzeitig erhalten die Teilnehmer so aktuelle Informationen zu Trends in Normung, Forschung und Entwicklung.

Wer an die „Riffeldiele“ von damals denkt, findet mittlerweile ein ausgereiftes Produkt vor, das auch schon lange nicht mehr nur eine Massivholz-Diele ist. Modifiziert, extrudiert und imprägniert gibt es die Dielen heute – ein Industriezweig für WPC-Produkte ist gewachsen, und verschiedenste Holzarten laufen sich gegenseitig den Rang ab. Da ist es gar nicht so einfach, am Ball zu bleiben und die weitläufigen Erkenntnisse auch an die Kunden des Holzhandels zu vermitteln – das Seminar lieferte hierbei tatkräftig Unterstützung.

### Holzarten-Bestimmung in der Praxis immer wichtiger

Vor dem eigentlichen Seminarbeginn startete bereits um 8 Uhr das traditionelle Vorprogramm zur makroskopischen Holzarten-Erkennung. Die gut 50 Teilnehmer des Vorprogramms sollten hier mithilfe des Programms „Macro Holzdata“, den Erläuterungen von Dr. Gerald Koch und seinem Team sowie einer Lupe, verschiedene Holzproben identifizieren. So bot sich die Möglichkeit, selbst die Lupe in die Hand zu nehmen und verschiedene Erkennungsmerkmale an Holzarten zu entdecken. Wie hilfreich dieses Wissen sein kann, um Reklamationen vorzubeugen, zeigte Koch anhand des Beispiels einer Terrasse, die eigentlich aus Bangkirai bestehen sollte: Die Ergebnisse der mikroskopischen Holzarten-Bestimmung verschiedener Proben der Terrasse, brachten allerdings ein wahres Potpourri von zum Teil deutlich schlechter geeigneten Hölzern ans Licht.

### Im Fokus: Dauerhaftigkeit und Gebrauchsdauer

Mit Vorträgen aus dem Thünen-Institut für Holzforschung (Dr. Gerald Koch), dem Thünen-Institut für Forstgenetik (Dr. Hilke Schröder), dem Institut für Holztechnologie Dresden (Prof. Björn Weiß) und der Universität Göttingen (Dr. Christian Brischke) war der Vormittag hochrangig besetzt. Koch, zuständig für die anatomische Holzartenbestimmung innerhalb des Thünen-Kompetenzzentrums Holzherkünfte, eröffnete die Vortragsreihe mit der Vorstellung aktueller Prüfanfragen und Gutachten des Thünen-Instituts.

Dabei stellte er heraus, dass sich der Holzhandel gut den neuen Herausforderungen der EU-Holzhandelsverordnung (EUTR) gestellt habe und die Verfahren im Holzhandel mittlerweile etabliert seien. In den letzten fünf Jahren sei die Anzahl der Gutachten stetig gestiegen und gut 800 der über 1000 Gutachten des letzten Jahres waren Anfragen aus dem Holzhandel. Probleme bestünden zurzeit vor allem bei der Einfuhr weiterverarbeiteter Fertigprodukte aus Holz bzw. mit Holzbestandteilen.

Der Vortrag von Koch wurde erweitert durch eine kurze Präsentation des Instituts für Forstgenetik, welches ebenfalls zum Thünen-Institut gehört. Schröder erläuterte die Möglichkeit der präzisen Bestimmung von Holzherkünften durch DNA-Analysen. Anhand von Referenzproben können so Herkünfte verifiziert und zusätzliche Angaben bei Risikobewertungen gemacht werden.

Anschließend referierten sowohl Weiß wie auch Brischke konkret zur Holzverwendung im Außenbereich und den daraus resultierenden Anforderungen an das Holz, insbesondere zu den Themen natürliche Dauerhaftigkeit, Holzschutz und Abschätzung der Gebrauchsdauer. Dabei sorgten insbesondere die Neueinstufungen der Dauerhaftigkeitsklassen der Holzarten Eiche (von 2 in neu: 2-4) und Garapa (von 1-2 in neu: 3) für einige Diskussion.

Hintergrund ist die Neuveröffentlichung der EN 350, welche Prüfungen zur natürlichen Dauerhaftigkeit und entsprechende Dauerhaftigkeitsklassen für Holzarten festlegt. Dies wird auch Auswirkungen auf die DIN 68800-1 (Holzschutz-Grundlagen) haben. Mit wenigen Einschränkungen an den Verarbeiter wird aber Eichenholz auch künftig in Gebrauchsklasse 3.2 (bewitterter Außeneinsatz ohne Erdkontakt) einsetzbar bleiben. „Die neuen Normen erhöhen den Ermessensspielraum für den Einsatz von Holz im Außenbereich. Das erfordert viel Sachkunde des Planers“, so Weiß.

Brischke blickte dann etwas weiter nach vorne und präsentierte wissenschaftliche Ansätze zur Gebrauchsdauer-Modellierung von Holzbauteilen in der Außenverwendung. Bei dieser Betrachtung spielen neben der Dauerhaftigkeit des Holzes auch weitere Einflussfaktoren wie Design und Witterung eine maßgebliche Rolle. Damit soll der Planer ein Werkzeug in die Hand bekommen, um Konstruktionsdetails zu optimieren und exaktere Gebrauchsdauer-Vorhersagen zu treffen.

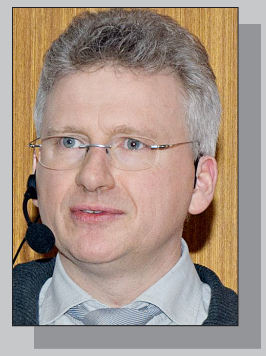
### Anforderung an Festigkeitssortierung kontrovers diskutiert

Sowohl Thomas Wilper vom HSTW Planungs- und Sachverständigenbüro in Münster wie auch Florian Zeller vom Gesamtverband Deutscher Holzhandel (GD Holz) wiesen in einander aufbauenden Kurzvorträgen auf die bestehenden Regelwerke für den Terrassenbau hin, da diese für eine mängelfreie Ausführung zwingend zu beachten sind. Gerade die Fachregeln des Zimmerer-Handwerks (FR 02) wurden dabei genannt, da diese im DIN-Normenwerk zitiert werden und somit für Ausschreibungen nach VOB, aber auch generell, bindenden Charakter haben.

Vor allem die Berücksichtigung der Fachregeln für den Einsatz bei tragenden Konstruktionen wurde unterstrichen. So fordern die Fachregeln grundsätzlich festigkeitssortiertes Holz (C24/D30 nach EN 338 bzw. S10/LS10 nach DIN 4074) für den tragenden Einsatz. In einer lebhaften Diskussion wurde Unmut darüber laut, dass festigkeitssortierte Ware nur in geringem Ausmaß auf dem Markt verfügbar ist und zudem für den tragenden Bereich neben Nadelholz nur wenige Laubholzarten zulässig sind. Modifizierte Holzprodukte, wie Thermoholz, chemisch modifizierte Hölzer (CMT) wie „Kebony“ und „Accoya“ oder WPC bedürfen bauaufsichtlicher Zulassungen zur Verwendung im tragenden Bereich.

### Hintergrund-Informationen zu WPC und KDI

Zwei Nachmittagsblöcke waren den Zulieferer-Industrien des Holzhandels gewidmet, dabei wurden alternative Produkte zu unbehandelten Vollholz-Dielen vorgestellt. Es ging einerseits um WPC-Produkte, die durch den Verband der Holzwerkstoff-Industrie (VHI) repräsentiert werden, und anderseits um kesseldruckimprägniertes Nadelholz (KDI), das durch den Deutschen Holzschutz-Verband (DHV) vertreten wird. Stephan Hofherr vom VHI und Uwe Halupczok vom DHV gingen dabei auf die Besonderheiten ihrer Produkte ein.



» Die Einhaltung der EUTR ist im Holzhandel etabliert. Probleme liegen derzeit bei Fertigprodukten mit Holz-Komponenten. «

**Dr. Gerald Koch**

WPC-Produkte wurden von Hofherr als besonders kratzfest und widerstandsfähig beschrieben. Für die guten Dauerhaftigkeitseigenschaften, Pflegeleichtigkeit und Farbstabilität sind die Produkte bereits auf dem Markt bekannt und etabliert. Es wurde aber herausgestellt, dass es hohe Qualitätsunterschiede auf dem Markt gibt und bei der Verwendung die Produktbesonderheiten bekannt sein müssen. Hofherr wies auch darauf hin, dass es momentan noch keinen Grundsatz-Leitfaden für den WPC-Terrassenbau gebe, der VHI hier aber mit dem Institut für Holztechnologie Dresden (IHD) zusammenarbeite, um solche Grundsätze zu erstellen. Die Notwendigkeit dafür wurde auch später im Seminar erneut aufgegriffen. Diskutiert wurden im Anschluss Probleme mit WPC-Produkten, wie Aufheizung bei starkem Sonneneinfall und deren Nachnutzung bzw. Entsorgung.

Halupczok stellte die Vorteile von KDI-Hölzern vor. Dabei habe KDI den großen Vorteil, dass die Herstellungsverfahren über lange Zeit bekannt sind und auch entsprechend in der Holzschutz-Normung Eingang gefunden haben. Das vereinfacht die Verwendung für tragende Zwecke. Allerdings unterstrich Halupczok auch, dass es auf dem Markt viel minderwertige Qualität von KDI-Ware gebe, die nicht die Qualitätsanforderungen der Norm (DIN 68800-3, Vorbeugender Schutz von Holz mit Holzschutzmitteln) erfülle, und somit zu einem schlechten Image der Produkte führe. In diesem Sinne wandte sich Halupczok gegen hartnäckige Vorurteile den KDI-Terrassendielen gegenüber und plädierte für die Verwendung von hochwertigen KDI-Nadelhölzern.

### Terrassenbau aus Unternehmersicht

Für einen runden und unterhaltsamen Abschluss des Seminars zeichnete Heiko Waidelich von der Holz Waidelich GmbH in Waldenbuch verantwortlich: Mit schwäbischem Humor und Spitzzüngigkeit stellte er das Konzept seines Unternehmens vor und eröffnete, welche unternehmerischen Chancen sich aus dem Ist-Zustand des Terrassenbaus ergeben. Vor allem sieht er Chancen für Handwerker und fordert ein Berufsbild des Terrassenbauers zu schaffen, um dem hohen Kundenanspruch und dessen Qualitätserwartungen gerecht zu werden.

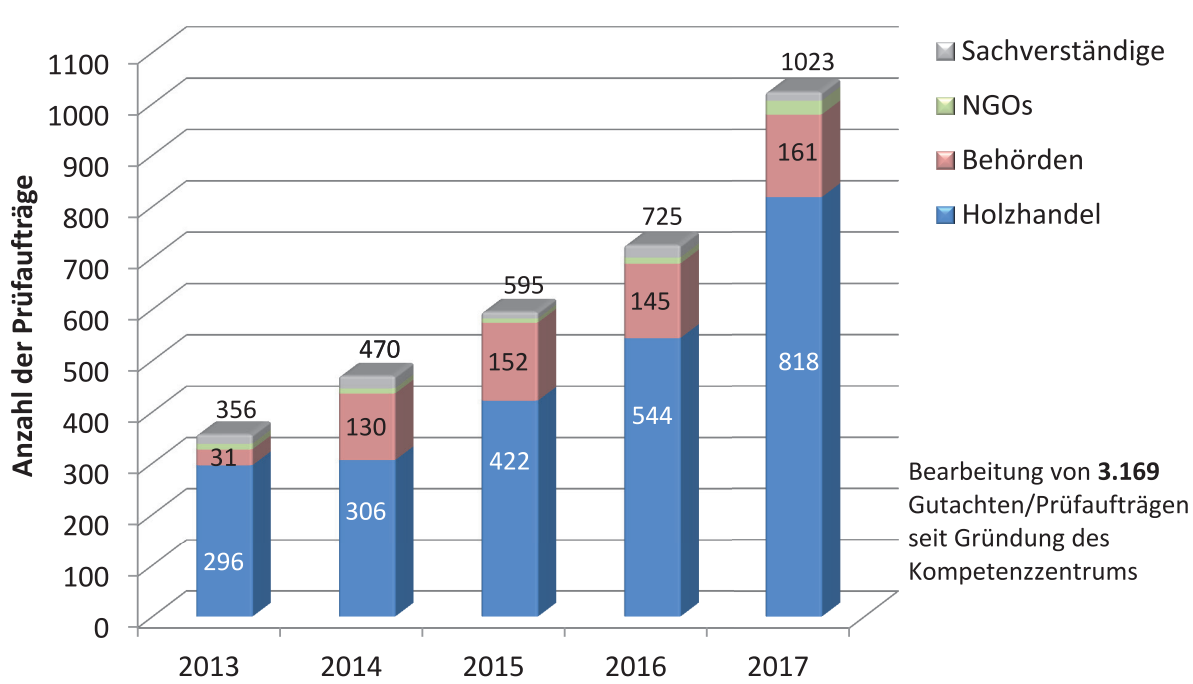
Die Kombination von Design und Erfahrung im Terrassenbau mache es möglich, Aufträge und Projekte ganzheitlich zu realisieren und bei entsprechender Preisgestaltung gute Umsätze und Erträge zu erwirtschaften. Er appellierte an die Holzhändler, ihre Erfahrung an die nächste Generation im Unternehmen weiterzugeben. Mit dem Appell an den Holz-Fachhandel, sich nicht zu sehr auf die Bereiche Vinyl und WPC zu konzentrieren, schloss Waidelich die Vortragsreihe: „Wir sind ja schließlich Holzhändler – also, mehr Holz bitte!“

### Neue AGB und Bundes-Beschaffungsrichtlinie

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch viele lebhafte Pausendiskussionen sowie einen Vortrag des GD Holz-Geschäftsführers Thomas Goebel, der in Kürze wichtige Holzhandelsthemen vorstellte, die nicht nur das Geschäft mit Terrassendielen betreffen: Neues Kaufrecht und AGB des GD Holz zur Übernahme von Ein- und Ausbaukosten bei verdeckten Mängeln, womit der Verband der aktuellen Rechtslage Rechnung trägt; die Beschaffungsrichtlinie des Bundes, welche regelt, dass die öffentliche Beschaffung in Zukunft ausschließlich nachweislich nachhaltige Produkte bezieht und daher eine Zertifizierung fordert, sowie die derzeit im Aufbau befindliche Schlichtungsstelle des GD Holz im Rahmen des Verbraucherstreit-Beilegungsgesetzes.

Insgesamt gab es ein sehr positives Feedback der Teilnehmer, die aus allen Teilen der Republik und vereinzelt auch aus dem Ausland angereist waren. Das Veranstaltungsformat ist seit zehn Jahren erfolgreich und bestätigt das Interesse an dem Produkt Terrassendiele. Einer Fortsetzung der Veranstaltungsreihe im Jahr 2020 steht damit nichts im Wege.

Florian Zeller, Berlin und
Jördis Sieburg-Rockel, Hamburg




Übersicht über die beim Thünen-Institut eingegangenen Aufträge zur Prüfung der Holzart Grafik: Gerald Koch